



# HINGABE

## Kunstprojekt Stadtfriedhof Angermünde

Christiane Bergelt, Jana Debrodt,  
Kristina Eberler, Gudrun Sailer

03. September - 14. Oktober 2023

Die schiere Existenz des Friedhofs ist tröstlich. Er ist ein verwobener Organismus, der von unterschiedlichen Personengruppen gestaltet wird und sich im ständigen Wandel befindet.

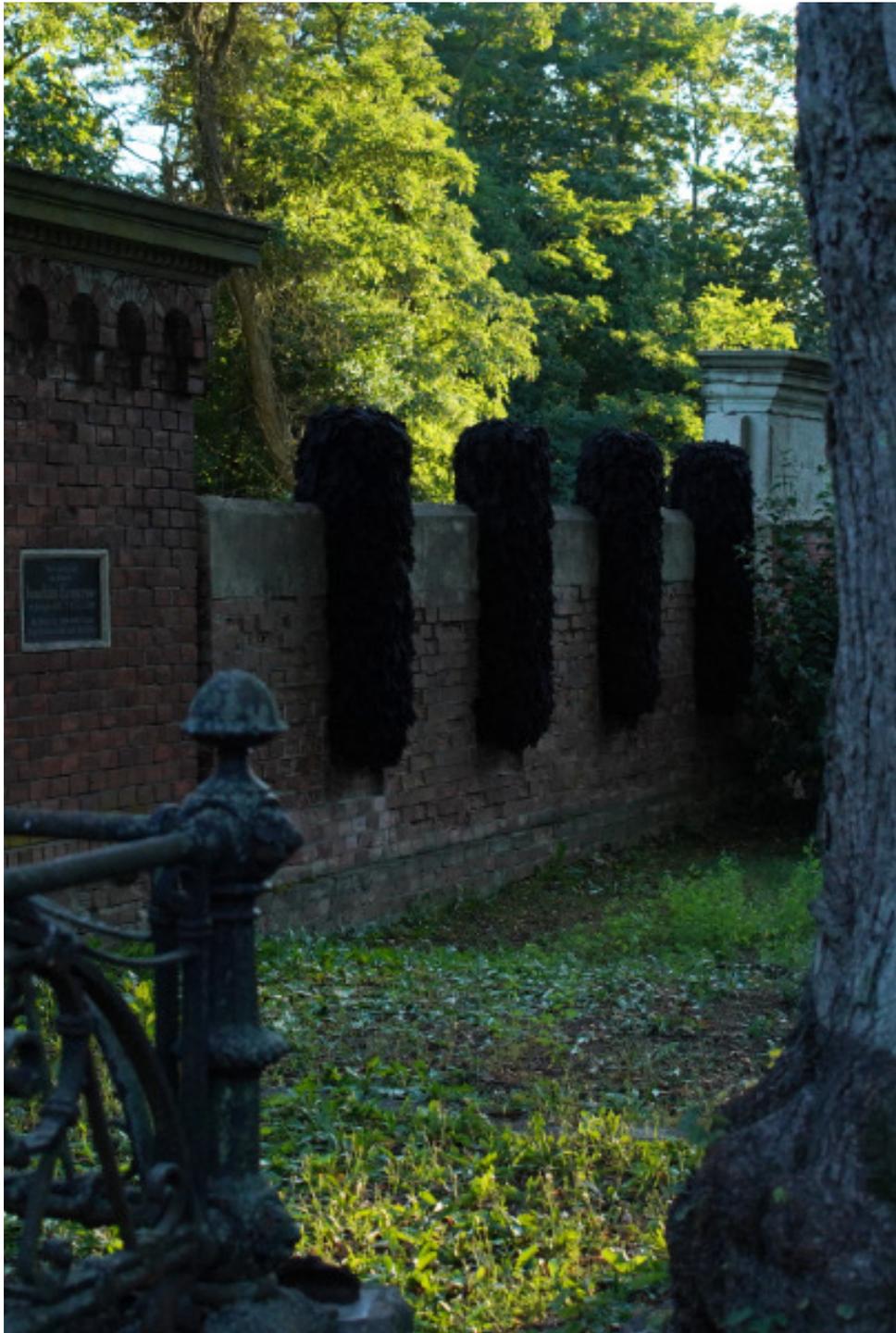
Gerade weil sich im selben Atemzug sagen lässt, dass Friedhöfe letzte und Orte der großen Fragen des Lebens sind, ist es naheliegend sie - vielschichtig kultur- und bauhistorisch gewachsen - als Kultur- und Ausstellungsort zu denken und zu nutzen.

Vier Künstlerinnen begeben sich im künstlerischen Umgang mit den Themen um Leben, Tod und Trauer an die physischen und inhaltlichen Grenzen des Ortes.

Bergelt, Debrodt, Eberler und Sailer schaffen durch ihre Kunstwerke mit visuellen, haptischen und audiovisuellen Methoden Verstärker zur gehegten Anlage, den teils verfallenen, verletzten, patinierten Mauergräbern und in die am Ende der 70er Jahre gebaute Trauerhalle ein.

Auf dem Stadtfriedhof Angermünde findet in diesem Jahr erstmalig das Kunstprojekt HINGABE statt.

Im Dialog der Künstlerinnen mit einzelnen historischen Mauergräbern und dem Innenraum der Trauerhalle sind behutsame Eingriffe in Form von Skulpturen und einer Klanginstallation entstanden.



Christiane Bergelt

w i r

Rhythmisch, in immer gleicher Abfolge sind die Schleifen gebunden.

w e r d

Immer wieder vom vorgegebenen Raster abweichend. Maß nehmen, Stoff einmal auf Länge reißen und dann weiter reißen bis alle Fetzen mit den fransig-wehenden Rändern da liegen.

e n

u n s

Bänder in das Gitter fädeln, Arme ausbreiten, mit einem Ende in jeder Hand die Länge angleichen und mit dem ersten Knoten beibehalten.

u m a r

Die Chiffonzügel zwischen lose und fest in die Hand nehmen und mit dem Gewirr aus Fingern, Daumen und Handflächen die Schleife binden.

m e n

1000 Mal. Und dann tiefer, atemraubender Schmerz, werden wir uns umarmen.



Christiane Bergelt

d o l o  
r e  
p r o f  
o n d o

Rest eines gefeierten  
Abschiedes. Heimliches  
Souvenir eines Spazier-  
ganges. Flink gebunden  
und etwas steif ist sie,  
wahrt die ihr gegebene

Form und die synthetisch  
glänzenden, sich in den  
Falten und Windungen  
zeigende, tiefe Schwärze  
rührt mich, wann immer  
ich sie ansehe.

Die kleine Schleife ist  
von irritierender Leicht-  
igkeit, nicht sie selbst,  
das schwerelose Gewebe.  
Ich stelle mir das  
Volumen einer Feldholz-  
insel vor.

Baum- und Strauchgruppen  
ziehen übers Jahr meinen  
Blick auf Fahrten durchs  
Land an sich. Sinnliche  
Biotopanker, die sich in  
die gepflügten, blühenden,  
wuchernden und abgeernteten  
Felder schmiegen.

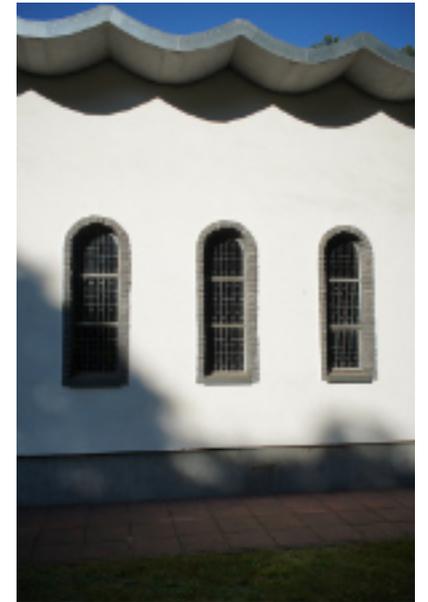
Die Leichtigkeit der  
Schleife bewegt sich ins  
Üppige, kippt in die  
Schwere kippen, lässt den  
Wind durchrauschen. Dem  
Feldgehölz gleich soll  
sie ein Biotop der Trauer  
sein.





Jana Debrodt

# zeit - raum



Sechs alte Bauernuhren, wie sie jeder kennt, von früher, von Oma und Opa, sind in der Trauerhalle in den Nischen der Fenster aufgestellt.

Die Uhren sind so gestellt, das das Läuten der Stunden und Halbstunden versetzt ist und den Zeitraum einer halben Stunde gleichmäßig strukturiert.

... im Idealfall wünsche ich mir, dass da jemand drin sitzt und vielleicht weint, weil er berührt ist, weil etwas in ihm angeklungen ist, vielleicht eine Erinnerung.

Ich möchte, dass man wieder einfach Zugang zu den eigenen Gefühlen bekommt, das man Gefühle einfach zeigen kann. Gefühle zeigen schafft Vertrauen.



Jana Debrodt

l i c h  
t b l i  
c k

Die Idee ist, im alten Teil des Friedhofs zwei Grablegewände optisch zu öffnen. Diese Mauern werden so zu Rahmen des scheinbaren Durchblicks, zur Erweiterung des Friedhofraumes. Mauern öffnen, Räume verbinden.

Oder ist die scheinbare Öffnung der Mauer eine Möglichkeit der Verbindung? Eine Verbindung mit der Welt oder mit dem dahinter liegenden Außenraum?

Ein Fingerzeig in eine Jenseitigkeit.  
Ein Lichtblick.

Im Normalfall leuchten die Flächen einfach. Das ist wie das Aufleuchten des sich in Auflösung Begriffenen oder das letzte Aufleuchten vor dem Dunkel werden, durchsichtig werden, scheinbar durchsichtig werden.





Gudrun Sailer

# tränen

Das Mauergrab hat an seiner Wand  
ein Fließen, Spuren von Wasser  
und Zeit.

Wasser fließt.  
Tränen sind emotionales Fließen.

Die Tropfen in ihrem Glanz  
leuchten im Gras.

Verweilen in Gedanken an Verlust,  
Gedanken und Tränen mögen fließen  
und uns in Bewegung halten





Gudrun Sailer



wach  
sen,  
werd  
en  
und  
verg  
ehen

Ein Fließen himmelwärts?

Aus Erde zu Erde,  
dazwischen Zeiten, Wege,  
Räume, dazwischen wir.

Wir werden gehen, immer  
wieder, immer weiter;  
schön, wenn es fließt.

Der Ort gefällt mir.  
Ich ergänze die Lücke  
mit einem Objekt, das  
Raum um Raum, Zelle um  
Zelle, hinauf wächst  
und nach unten fließt.

Ich denke an den Fluss  
von Wachsen, Werden und  
Vergehen.

Die Wasserspuren am Stein  
sind mitunter grün, ich  
bleibe dabei und gebe dem  
Ton ein grün hinzu.



Kristina Eberler

# ohne

hast du schon, muss du  
noch, wie soll das gehen  
ohne Gedanken, ohne  
Arbeit, ohne ohne  
was bleibt, was kommt ---  
----- mit.

Mehrere Aspekte sind in  
der Installation von K.  
Eberler zu finden.  
Gezeigt wird eine fiktive  
Baustellensituation mit  
Blick auf die Mauer-  
gräberreihe.

Es fehlen jedoch die  
konkrete Baustelle und  
der Arbeiter.  
Hat er Pause? Gibt es  
keine Bauarbeiter mehr?  
War kein Geld mehr da?

Auf den 2. Blick werden  
Fragmente von Kunstwerken  
sichtbar. Kunst geht  
nicht ohne Geld und ohne  
Künstler. Geht alles ohne  
Kunst? Welche Rolle hat  
Kunst? Wie kann sie  
sicher finanziert sein?

Ist ein Erhalt der  
Mauergräber sinnvoll?  
Dieses Kunstprojekt soll  
zum positiven Diskurs  
über die Sanierung der  
Mauergräber, Kunst und  
die Notwendigkeit von  
Kunst anregen.





Kristina Eberler

# verg ange n

was wir sehen, was wir denken, was wir fühlen, ist es ein Lichtreflex? ein Schattenspiel? oder nur ein flüchtiger Moment? bevor es greifbar wird, ist es wieder vergangen.

Unterschiedliche Wesenszustände werden dargestellt, ergänzt und überlagert durch Schablonendruck in mehreren Schichten. Die Schablonen sind 1:1 aufgenommene Lichtspiegelungen.

Alle 6 Teile der Serie sind mit der gleichen Schablone gestaltet.

Die 3 Arbeiten stehen an leeren Nischen der Mauergräber. Die Kunstwerke wurden vor langer Zeit entwendet.

Die Tafeln sind auf Vorder- und Rückseite gestaltet. Die Elemente sind mobil und können während des Ausstellungszeitraumes ihren Standort wechseln.

Die Arbeiten mit Naturtinten und Kaffee werden sich durch UV-Einstrahlung, Wind und Wetter verändern, im Gegensatz zu von Acrylfarben überdeckter Naturtinte.

Christiane Bergelt \*1982 in Marienberg, studierte Malerei an der AdBK Nürnberg schloss das Studium als Meisterschülerin bei T. Hartmann ab. In London absolvierte sie am Chelsea College of Arts das MA Fine Art/ Painting Programm, gefördert durch ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Stipendien des DAAD und des Landes Brandenburg ermöglichten Arbeitsaufenthalte auf Schloss Wiepersdorf und Island. 2017 erhielt Bergelt den Nachwuchsförderpreis Bildende Kunst, 2020 das Arbeitsstipendium des Landes Brandenburg und 2022 das Neustart Kultur Stipendium der Stiftung Kunstfonds.

[christianebergelt.com](http://christianebergelt.com)

Jana Debrodt \*1975 in Berlin, studierte freie Kunst und Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin Weißensee, Kommunikationswissenschaften und elektroakustische Komposition an der TU Berlin und der HFG Karlsruhe. Gefördert durch die Studienstiftung des deutschen Volkes absolvierte sie Gastsemester an der Ecole des Beaux Art Nantes,

Frankreich und wurde 2004 Finalistin des PLOPP Hörspielwettbewerbs an der Akademie der Künste. 2006 schloss sie das Studium als Meisterschülerin von Inge Mahn ab.

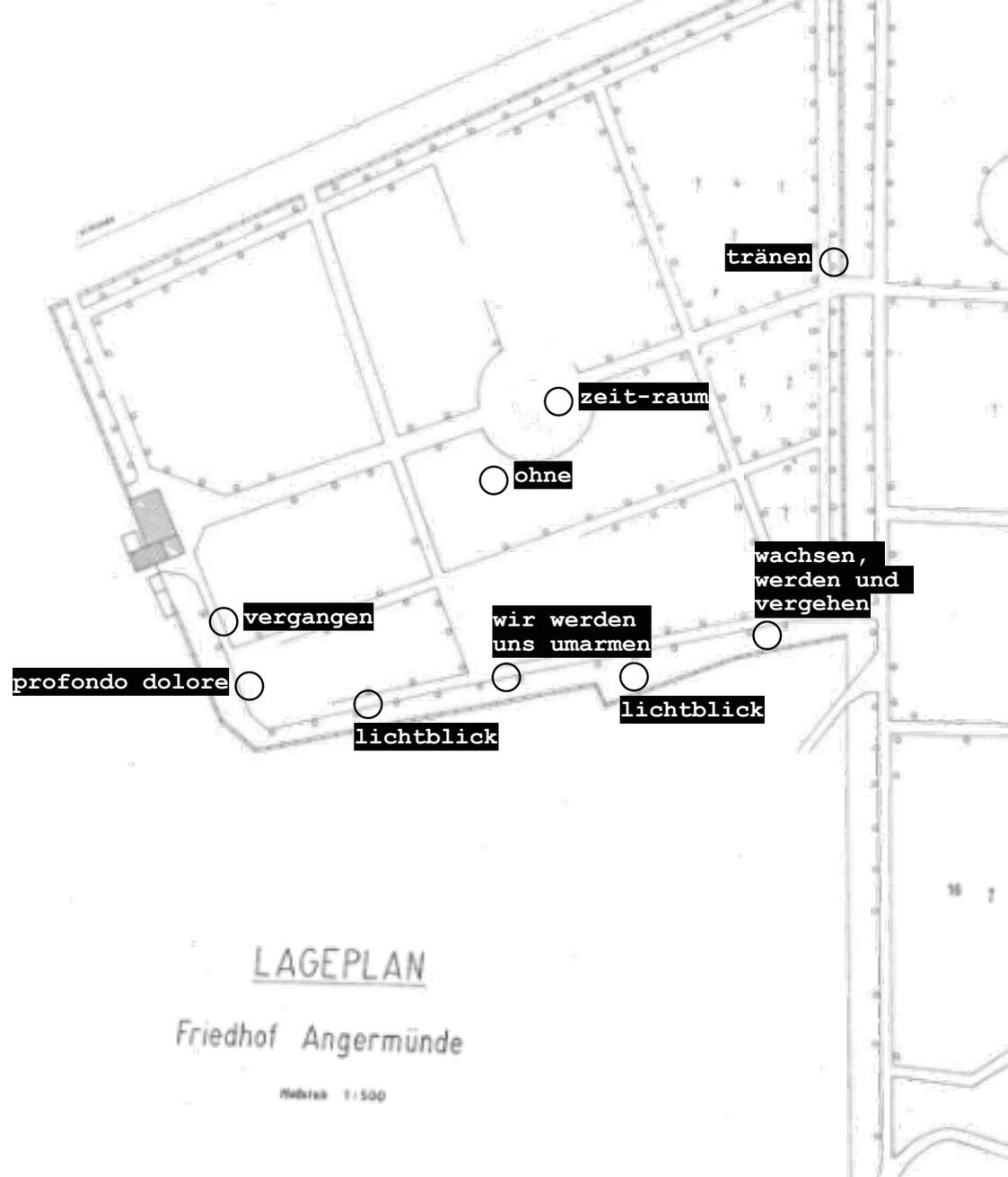
[jana-debrodt.de](http://jana-debrodt.de)

Gudrun Sailer \*1963 in Rudolstadt, studierte Gudrun Sailer nach einer Töpferlehre in Bürgel, 1986-1991 an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle freie Kunst in der Fachklasse Keramik/Plastik bei Prof. Martin Wetzels und Gertraud Möhwald. Seit dem Diplomabschluss arbeitet sie freischaffend in Eberswalde. Kunstprojekte, Ausstellungen, Kunst am Bau und Lehrtätigkeit umfassen ihr Arbeitsfeld.

[gudrun-sailer.de](http://gudrun-sailer.de)

Kristina Eberler \*1977 in Aue, studierte Bauwesen an der BTU Cottbus Senftenberg und Denkmalpflege an der TU Berlin. Seit 2004 ist sie freiberuflich tätig. 2005 beginnt die intensive Auseinandersetzung mit Malerei, Drucktechniken und Keramik.

[eberler.de](http://eberler.de)



HINGABE wird von der Stadt Angermünde und der städtischen Friedhofsverwaltung unsterstützt und vom Landkreis Uckermark gefördert.

